

Wenn jede Hilfe zählt

High-Tech-Medizin für Schwerstkranke –

fachübergreifende Patientenversorgung aus einer Hand



DR. MED.
ARMIN SEIBEL
Facharzt für Anästhesiologie,
Intensivmedizin und
Notfallmedizin
Leitender Arzt für
interdisziplinäre
Intensivmedizin
DRK Krankenhaus Kirchen

aufgabe des pflegerischen wie ärztlichen Teams in der engmaschigen Überwachung und Aufrechterhaltung lebenswichtiger Organfunktionen. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, sind die intensivmedizinischen Pflegekräfte durch eine direkte Zuordnung zu den einzelnen Patienten sehr eng in die individuelle Behandlung eingebunden.

Außerdem kommen zu diesem Zweck moderne Monitoring-Systeme und eine Vielzahl von medizintechnischen Geräten unterstützend zum Einsatz. Zentraler Ausgangspunkt der intensivmedizinischen Patientenversorgung ist häufig eine hochspezialisierte Multi-Organ-Ultraschallagnostik, die von der intensivstationären Aufnahme über die tägliche Visite, der strukturierten bettseitigen Organagnostik bis hin zur ultraschallgesteuerten Durchführung von notwendigen Interventionen Anwendung findet. Bei diesem besonderen Konzept der sonographischen Bildgebung wird der Ultraschall konsequent als integraler Bestandteil der körperlichen Untersuchung eingesetzt und erfordert von dem Untersucher eine entsprechend breite Ausbildung.

Kreislaufwirksame Medikamente, Antibiotika oder intrave-

nöse Ernährungsflüssigkeiten werden über computergesteuerte Pumpen punktgenau dosiert und verabreicht. Bei schweren Atemwegsstörungen oder der Notwendigkeit postoperativer Nachbeatmung stehen für die Patienten moderne Beatmungsformen zur Verfügung. Auch die Entwehnung von einer (Langzeit-)Beatmung (Weaning) kann in enger interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenarbeit von Ärzten, Intensivpflegekräften, Physio- und Ergotherapeuten, in vielen Fällen auf der interdisziplinären Intensivstation erfolgen.

Für die Behandlung schwerster Krankheitsbilder wie Blutvergiftung (Sepsis), schwere Ateminsuffizienz, Herzschwäche oder Nierenversagen werden unter anderem minimal-invasive Luftföhrschritte (Dilatationstracheotomie), Bronchoskopien, spezielle Harnwegsableitungen (SPF, Bauchdeckenkatheter), Dialysekatheter und Ernährungssonden durchgeführt bzw. angelegt. Darüber hinaus sind bei instabilen Kreislaufstörungen eine kontinuierliche Herzleistungsmessung (PICCO®) oder im Rahmen von akuten Lungenfunktions Einschränkungen pumpengesteuerte Organüberbrückungsverfahren (ECMO, ILA active®) möglich.

Weg der Genesung
ist oft sehr langwierig

Gerade nach einer schweren, intensivmedizinisch behandelten Erkrankung ist der Weg der Genesung oft sehr langwierig und erfordert eine intensive multimodale Unterstützung. Auch hier bietet ein interdisziplinäres Versorgungskonzept durch die enge interprofessionelle Zusammenarbeit von intensivmedizinern, Pflegeenden, Psychologen, Physiotherapeuten und Logopäden deutliche Vorteile in der Patientenversorgung und ermöglicht bei Bedarf eine nahtlose Fortführung der rehabilitativen Therapie durch Direktverlegungen in entsprechende Frührehabilitationszentren. *



Anzeige

DRK Krankenhaus Kirchen
DRK MVZ Kirchen
DRK MVZ Wissen

Deutsches Rotes Kreuz

Kompetenz für die Region!



DRK Krankenhaus Kirchen
Allgemein-, Viszeral-, Gefäß-, Unfallchirurgie & Orthopädie, Altersstraumatologie, Innere Medizin, Intensivmedizin, Palliativmedizin, Akutgeriatrie, Gastroenterologie, Diabetologie, Neurologie, Gynäkologie & Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Urologie, Radiologie und Anästhesie

DRK MVZ Kirchen
Chirurgie, Orthopädie, Urologie, Kinder- und Jugendmedizin, Frauenheilkunde/Geburtshilfe (Kirchen, Altkirchlein, Bad Marienberg, Hecheberg, Rarenbach-Baumbach)

DRK MVZ Wissen
Chirurgie, Gefäßchirurgie, Innere, Orthopädie (Erdgeschoss St. Antonius-Krankenhaus)
Auf der Rahm 17
57537 Wissen
Tel.: (0 27 42) 7 06 0
Web: www.drk-mvz-wissen.de

Bahnstraße 24 · 57548 Kirchen
Tel.: (0 27 41) 88 2-0 · Fax: (0 27 41) 88 2-41 00
Web: www.drk-akt.kirchen.de
Web: www.drk-mvz.kirchen.de
Mail: info@drk-st.kirchen.de

Die Intensivmedizin ist eine akutmedizinische Fachdisziplin, die auf die Erkennung und Behandlung schwerster, zum Teil lebensbedrohlicher Krankheitsverläufe spezialisiert ist. Und obwohl die ursächlichen Erkrankungen oder Verletzungen, die zu einem Aufenthalt auf der Intensivstation geführt haben, grundsätzlich von verschiedenen medizinischen Abteilungen

zu behandeln sind, ist es eine sinnvolle Regelung, wenn die intensivmedizinischen Maßnahmen und Behandlungsstrategien zur Stabilisierung der Patienten unabhängig von der ursprünglich zugrundeliegenden Erkrankung von spezialisierten Intensivmedizinern durchgeführt wird.

Intensivstationen, die nach einem solchen modernen Spezi-

alisierungskonzept organisiert sind, werden als „interdisziplinäre Intensivstation“ bezeichnet. Auf einer interdisziplinären Intensivstation werden somit alle schwer kranken Patienten unabhängig von ihrer fachmedizinisch einzuordnenden Grunderkrankung behandelt. Interdisziplinarität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass internistische, neurologische oder chirurgische Ärzte ge-

meinsam als Team unter der Leitung eines spezialisierten Intensivmediziners in die Versorgung der Patienten eingebunden werden und damit zur Optimierung der Therapie beitragen.

Ziel ist die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Organfunktionen

So können Patienten mit Herz-

beschwerden genauso zielorientiert therapiert werden, wie solche mit Lungenzündung, kritischer Blutvergiftung (Sepsis) oder nach schweren Operationen oder Unfällen. Ein solches multiprofessionelles therapeutisches und diagnostisches Portfolio ermöglicht rund um die Uhr die direkte Anpassung der Therapie an die Dynamik des Krankheitsverlaufs. Dabei liegt die Haupt-

Vielen Aspekten Aufmerksamkeit schenken

Auch im Siegener St. Marien-Krankenhaus wird in der seit Ende Mai von Chefarzt Prof. Dr. Christian Brülls verantworteten Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Notfallmedizin eine moderne Konzeption für die Intensivstation umgesetzt, auch hier wird der Komfort für die Patienten und für das Personal gleichermaßen berücksichtigt. Daneben gibt es, zahlreichen weiteren Aspekten Aufmerksamkeit zu schenken: So müssen beispielsweise die Schleusen vor allen Zimmern derart ausgestattet sein, dass sie über den jeweiligen Luftdruck bei einem unbelasteten Patienten keine Keime und Viren hineinlassen und bei

einem infizierten Patienten eben diese nicht aus dem Zimmer „hinauspusten“. Weiter müssen möglichst optimale Bedingungen – von der Überwachungsstation über die Innengestaltung bis hin zum einzelnen Intensivpflegebett – geschaffen werden, die dann auch „state-of-the-Art“-Technologien für diesen Bereich eines Krankenhauses beinhalten. Digitalisierung ist da ein Stichwort. Damit sich die häufig emotional stark belasteten Angehörigen der Patienten geborgen und willkommen fühlen können, sind auch Rückzugsorte wie ein eigener abgeschlossener Wartebereich vorzuhalten. *



PROF. DR. MED.
CHRISTIAN BRÜLLS
Chefarzt der Klinik für
Anästhesie, Intensivmedizin
und Notfallmedizin
Marien Gesellschaft Siegen